Die edle deutsche Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, die als französische Prinzessin sich nimmer an die französische Gleisnerei hatte gewöhnen können und die Liebe zu ihrer deutschen Heimat tief im Herzen bewahrte, weinte Tag und Nacht, als sie die Greuel erfuhr, die an ihrer Vaterstadt Heidelberg verübt wurden. Der „allerchristlichste“ König Ludwig aber ließ zum Andenken an die Heldenthaten seiner Soldaten eine Münze schlagen, welche das brennende Schloß von Heidelberg zeigt mit der Umschrift.

Rex dixit, et factum est!
Der König gebot, und es geschah!

---

187. Friedrichs des Grofsen Jugendjahre. [I.]

Von J. G. Andrä.

Erzählungen aus der deutschen Geschichte. Ausg. B. Kreuznach 1873. S. 91.

1. Der Kronprinz und sein strenger Vater. — Der dritte in der Reihe der preußischen Könige ist Friedrich Wilhelms I. Sohn, Friedrich II. der Große. Er war geboren am 24. Januar 1712 und hatte eine schwere Jugendzeit; denn sein Vater behandelte ihn äußerst strenge. Vor allem wollte er ihn zu einem tüchtigen Soldaten heranbilden; schon sehr frühe wurde der Prinz zu allen militärischen Übungen angehalten. In seinem zehnten Jahre mußte er bereits gleich einem gemeinen Soldaten trotz Wind und Wetter mit Tasche und Flinte auf die Schloßwache ziehen und Schildwache stehen. Aber das einförmige, unaufhörliche Exerzieren gewährte Friedrichs lehhaftem Geiste keine Befriedigung; er las lieber französische Bücher, machte Gedichte und ergötzte sich mit Flötenspiel. Das war dem derben Sinne des Vaters höchlich zuwider; er fürchtete, bei solchen Neigungen werde aus seinem Sohne nimmermehr ein rechter Kriegsmann werden. „Fritz,“ sagte er verdrießlich, „ist ein Querpfeifer und Poet; er macht sich nichts aus den Soldaten und wird mir meine ganze Arbeit verderben.“

2. Friedrichs Fluchtversuch. — Je mehr der Prinz heranwuchs, desto härter wurde die Behandlung, welche ihm widerfuhr. Der König verwies ihn, da er sich seinen Wünschen nicht fügen wollte, als einen Unwürdigen aus seiner Nähe, schalt ihn wiederholt vor allem Hofgesinde aus und drohte ihm, wo er ihm begegnete, mit aufgehobenem Stock. Da fasste der Jüngling den Entschluß, heimlich nach England zu entfliehen. Aber die Sache wurde verraten und Friedrich in dem Augenblicke, wo er sein Vorhaben ausführen wollte, verhaftet. Als er